

Dr. Tiberius Rata, Theologie des Alten Testaments, Sitzung 6, Gott als König

© 2024 Tiberius Rata und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. Tiberius Rata mit seiner Vorlesung zur Theologie des Alten Testaments. Dies ist die sechste Sitzung: Gott als König.

Hallo zusammen. Heute sprechen wir über Gott als König. Gott offenbart sich als Schöpfer. Er offenbart sich als der Gott, der den Bund schließt und ihn hält. Er offenbart sich als der Erlöser seines Volkes.

Er offenbart sich als Gesetzgeber. Aber er offenbart sich auch als König. Das hebräische Wort für König oder Malak ist grundlegend für das semitische Denken.

Alle semitischen Völker betrachteten ihre Götter als Könige. Daher rührt mitunter die Vorstellung, dass der König Gott und Gott König war. Sie teilten also dieselbe Vorstellung wie andere Völkergruppen im Alten Nahen Osten.

Anders verhält es sich jedoch, wenn wir von Jahwe als König sprechen. Der Begriff bezeichnet mehr als nur das Oberhaupt eines monarchischen Staates. Er kann auch einen Fürsten oder einen Anführer bedeuten.

Doch im Alten Testament wird der Begriff „König“ 42 Mal auf Jahwe angewendet. Und das ist ein sehr wichtiger Aspekt. Jahwes Königtum bezieht sich auf sein souveränes Wirken zugunsten seines Volkes zu allen Zeiten.

Wir sprachen ja bereits darüber, dass Israel ursprünglich eine Theokratie sein sollte. Ein Volk, das von Gott, von Theos, regiert wurde. Später wurde es dann bekanntlich zu einer Monarchie.

In der Bundesformel heißt es: „Ich werde ihr Gott sein und sie werden mein Volk sein.“ Das deutet nicht nur darauf hin, dass Gott ein Gott sein will, der Bündnisse schließt und hält, sondern stellt ihn auch als König dar. Denn wir haben ja darüber gesprochen, dass Bündnisse Oberherrschaftsverträge sind.

Wenn Gott einen Bund schließt, tut er dies aus der Perspektive eines Lehnsherrn. Er ist also nicht nur der Gott, der den Bund schließt, sondern tatsächlich der König. Und das wird bereits im Buch Genesis angedeutet.

Jahwes Königtum umfasst also Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Anders ausgedrückt: Es gab keine Zeit, in der Jahwe nicht König war. Das ist von großer Bedeutung, denn manche vermuten, dass die Vorstellung von Gott als König von

anderen Völkern übernommen wurde, die an Festtagen ihre Könige als Götter verehrten.

Und sie sagen: „Israel tat doch dasselbe; sie ahmten andere Völker nach.“ Aber das steht nicht in der Bibel. Es gab nie eine Zeit, in der Jahwe nicht König war.

Und das Buch der Psalmen ist diesbezüglich eindeutig. Die früheste Erwähnung findet sich jedoch im Buch Exodus, direkt nach dem Exodus-Ereignis. Das Exodus-Ereignis wird in Kapitel 14 geschildert, aber im Lied des Mose heißt es dann: „Ich will dem Herrn singen, denn er hat herrlich gesiegt.“

Ross und Reiter warf er ins Meer. Der Herr ist meine Stärke und mein Lied, er ist mein Heil geworden. Das ist mein Gott, und ich will ihn preisen, den Gott meines Vaters, und ihn erheben.

Der Herr ist ein Mann seines Wortes, und der Herr ist sein Name. Und dann, Vers 18: Der Herr wird regieren in Ewigkeit. Somit hat die Königsherrschaft Jahwes wiederum keinen Anfang und kein Ende.

Der Psalmist berichtet in Psalm 97, dass der Herr ewig regiert und seinen Thron zum Gericht errichtet hat. In Psalm 101,6 heißt es: „Der Herr ist König für immer und ewig, und die Völker werden aus seinem Land vertilgt werden.“ In Psalm 93 heißt es: „Der Herr regiert, er ist in Majestät gekleidet.“

Psalm 96 sagt: „Unter den Völkern regiert der Herr.“ 97: „Der Herr regiert, die Erde freue sich, die fernen Küsten jubeln. Der Herr regiert, die Völker erzittern, er thront zwischen den Cherubim, die Erde erbebt.“

Dies ist ein Relief aus Lachisch. Wir sehen Sanherib auf seinem Thron. Er wird von zwölf Männern gestützt und hat einen Fußschemel, auf dem er seine Füße abstellt.

Dieser Gedanke findet sich auch in den Psalmen, wo ein König einen Fußschemel hat. Psalm 146,10: Der Herr regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit. 1 Chronik 16: Der Herr regiert.

Schon bei den Propheten finden wir in Sacharja 49 die Aussage: „Der Herr wird König über die ganze Erde sein.“ Offensichtlich handelt es sich hierbei um eine eschatologische Passage, die von Christi Wiederkunft spricht. An jenem Tag wird es nur einen Herrn geben, und sein Name ist der einzige Name.

Es ist also wieder einmal eine sehr klare Aussage im Alten Testament, dass Gott König ist. Die Frage für heute ist nun: Wie hängt das mit dem Reich Gottes zusammen? Nun, wenn es ein Reich gibt, bedeutet das, dass es auch einen König gibt. Und wenn es einen König gibt, gibt es auch ein Reich.

Das Reich Gottes kennt keine Grenzen. So wie seine Herrschaft als König keinen Anfang und kein Ende hat, kennt auch dieses Reich keine Grenzen. Anders ausgedrückt: Dieses Reich ist allumfassend.

Es ist sehr wichtig, Gottes Reich zu verstehen, denn wenn wir Gottes Reich verstehen, verstehen wir auch Gott als König besser. Anders gesagt: Gottes Reich umfasst weit mehr als nur das Volk Israel. Denken wir daran : Mit den Abraham gegebenen Verheißungen segnete Gott Abraham, aber durch Abraham werden alle Völker der Erde gesegnet werden.

Das war von Anfang an Gottes Plan. Und bei den Propheten finden wir dieselbe Idee. Jesaja sagt beispielsweise im Hinblick auf die Endzeit deutlich, dass Gottes Reich nicht nur das Volk Israel, sondern alle Völker der Erde umfassen wird.

Deshalb sagt er, dass Jeremia dasselbe aussagt. Gottes Reich ist universal. Zu jener Zeit wird man Jerusalem den Thron des Herrn nennen, und alle Völker werden sich in Jerusalem versammeln, um den Namen des Herrn zu ehren.

Sie werden nicht länger der Verstocktheit ihrer bösen Herzen folgen. Sacharja 8, erneut vom nachexilischen Propheten. So spricht der Herr, der Allmächtige: Das Reich Gottes ist also allumfassend und schließt alle Völker der Erde ein.

Die Gerechtigkeit des Reiches Gottes verdeutlicht, dass der Herr sein Volk reinigen wird, damit Gerechtigkeit zu seinem Kennzeichen wird. Manchmal gehen wir in die Kirche und singen das Lied „Komm, wie du bist“, und manchmal benutzen wir es, um unseren Zustand zu rechtfertigen. Ja, komm, wie du bist, aber wenn du zu Gott kommst, wird er dich verändern.

Er wird dich verwandeln. Und genauso wird er dich verändern, wenn du in das Reich Gottes kommst. Er entreißt dich dem Reich der Finsternis und führt dich in das Reich seines Sohnes.

Und das ändert sich, weil der Herr sein Volk reinigt, sodass ihre Gerechtigkeit ihr wichtigstes Kennzeichen sein wird. Jesaja 1: „Und entfernt all eure Unreinheiten. Ich werde eure Richter aus alten Zeiten wieder einsetzen, eure Ratgeber von Anbeginn.“

Danach wird man euch eine Stadt der Gerechtigkeit, eine treue Stadt nennen. Gott kann also eine verdorbene Stadt in eine Stadt der Gerechtigkeit verwandeln. Durch Jeremia sagt er dasselbe.

In seinen Tagen würde Juda gerettet werden und Israel in Sicherheit leben. Und dies ist der Name, mit dem ihr genannt werden werdet: Der Herr ist unsere Gerechtigkeit.

Wir haben darüber gesprochen, als wir über den Neuen Bund sprachen. Wie kann der Neue Bund in unseren Herzen Wirklichkeit werden? Wie bewirkt Gott das? Durch den Heiligen Geist. Und im Buch Ezechiel heißt es: „Ich werde reines Wasser über euch sprengen, und ihr werdet rein sein.“

Ich werde euch von all euren Unreinheiten und von all euren Götzen reinigen. Ich werde euch ein neues Herz geben und einen neuen Geist in euch legen. Ich werde euer steinernes Herz aus euch entfernen und euch ein Herz aus Fleisch geben.

Sehen Sie, der Unterschied zu früher besteht darin, dass wir nun als seine Söhne und Töchter Teil von Gottes Reich sind. Doch was er uns in der Zwischenzeit schenkt, ist sein Heiliger Geist. Was ist das Hauptmerkmal des Heiligen Geistes? Seine Heiligkeit.

Wenn du also ins Reich Gottes kommst, heiligt er dich. Wir beginnen diesen Prozess, der Heiligung genannt wird. Ein sehr, sehr wichtiger Prozess.

Es ist kein einmaliges Ereignis, sondern ein langer Prozess. Und das ist ein wesentliches Merkmal des Reiches Gottes. Darüber hinaus ist es universell, für alle Menschen und steht allen Menschen offen.

Doch Gerechtigkeit ist ihr Hauptmerkmal. Die Bibel spricht auch davon, dass das Reich Gottes durch Frieden gekennzeichnet ist. Frieden wird manchmal als Abwesenheit von Krieg beschrieben.

Und wiederum spricht Jesaja von einer eschatologischen Zeit. Wiedering von einer Endzeit, in der ihre Schwerter zu Pflugscharen und ihre Speere zu Winzermessern umfunktioniert werden. Kein Volk wird mehr gegen ein anderes das Schwert erheben, und sie werden den Krieg nicht mehr üben.

Nun, offensichtlich haben wir in unserer Geschichte nie eine Friedenszeit erlebt. Daher hat sich diese Prophezeiung noch nicht erfüllt. Dies wird um die Zeit der Wiederkunft Christi geschehen.

Tatsächlich spricht Jesaja von Frieden im Tierreich. Was an sich schon ein Wunder ist. Der Wolf wird beim Lamm wohnen, und der Leopard wird beim Ziegenbock liegen.

Das Kalb, der Löwe, das Jungtier und ein kleines Kind werden sie führen. Die Kuh wird mit dem Bären weiden, die Jungen werden beieinander liegen, und der Löwe wird Stroh fressen wie das Rind. Nun, offensichtlich hat sich dies noch nicht erfüllt.

Dies soll sich also um die Wiederkunft Christi erfüllen. Es wird eine Rückkehr des paradiesischen Zeitalters geben. Wie Hosea schreibt, werden an jenem Tag die Berge von neuem Wein tröpfeln und die Hügel von Milch überfließen.

Alle Raben Judas werden Wasser schöpfen. Aus dem Haus des Herrn wird eine Quelle entspringen und das Tal der Akazien bewässern. Doch wir müssen uns fragen: Wenn Gott König ist, welche Rolle spielt dann der Messias? Der skandinavische Gelehrte Mowinckel sagt, der Messias sei der Repräsentant Jahwes in seinem Reich, in dem Jahwe gegenwärtig ist und durch den er wirkt.

Manchmal bezieht sich der Begriff „Messias“ nicht unbedingt auf Jesus, sondern auf einen Gesalbten, beispielsweise König David. Doch wenn wir uns dem neutestamentlichen Teil zuwenden, den wir benötigen, und Gott als König betrachten, erkennen wir, dass das Reich Gottes bereits gegenwärtig ist. Wenn Jesus, der Messias, kommt, verkündet er: „Die Zeit ist erfüllt ; kehrt um! Das Reich Gottes ist nahe.“

Kehrt um und glaubt an die gute Nachricht! Das Reich Gottes war ein zentraler Bestandteil von Jesu Wirken, und er versuchte, ihnen zu zeigen, dass er der König war. Doch sie verstanden es nicht, und selbst bei seiner Kreuzigung versuchten sie, ihn zu verspotten und ihn als den König der Juden darzustellen.

Aber im Grunde verkündeten sie die reine Wahrheit: dass er der König der Juden war. Johannes erklärt uns im Zusammenhang mit der Universalität der Botschaft, dass die Inschrift in Hebräisch, Griechisch und Latein verfasst war. Jesus war der König, und er verkündete dies von Anfang an.

Doch das Reich Gottes ist anders, als die Menschen es sich vorstellten. Auch der König war anders. Erinnern wir uns, was die Israeliten oder Juden dachten: „Wir bekommen einen Oberbefehlshaber, der die Römer besiegen und gegen sie kämpfen wird, und dann werden wir befreit.“

Und Jesus kommt und sagt: Nein, so ein König bin ich nicht. Erinnert euch an Johannes' Frage aus dem Gefängnis: Bist du es? Und so antwortet Jesus: Blinde sehen, Lahme gehen, Aussätzige werden geheilt, Taube hören, Tote werden auferweckt, und den Armen wird die gute Botschaft verkündet. Selig ist, wer nicht an mir scheitert. Manchmal sehen wir die Zeichen des Reiches Gottes äußerlich, manchmal aber auch als innere Phänomene.

In Lukas 17, als Jesus von den Pharisäern gefragt wurde, wann das Reich Gottes kommen würde, antwortete er: „Das Reich Gottes kommt nicht durch bloßes Hinsehen. Niemand wird sagen: ‚Hier ist es!‘ oder ‚Dort ist es!‘, denn das Reich Gottes ist in euch.“ Manche erwarten also, Großes zu sehen, doch oft wirkt Gott, das Reich Gottes, in unseren Herzen, und deshalb lässt es sich nicht berechnen.

Doch es schwingt auch die Zukunft des Reiches Gottes mit. Schon im Vaterunser lehrt uns Jesus, wie wir beten sollen. Er sagt: „Unser Vater im Himmel, geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden.“

Ist das Reich Gottes also schon da oder nicht? Nun, laut Jesus ist es schon da, aber noch nicht. In der Eschatologie hat sich also das Konzept von „schon da“ und „noch nicht da“ herausgebildet. Wenn Jesus deutlich sagt: „Das Reich Gottes ist in euch“, dann ist es zwar schon da, aber ein Teil des Reiches ist noch nicht da.

Deshalb lehrt uns Jesus beten: „Dein Reich komme.“ Manche beten gern : „Das, was am Ende der Offenbarung steht: Komm zu Jesus, dem Herrn.“ Genau darum beten sie.

Sie beten darum, dass das Reich Gottes sich erfüllt. Jesus spricht von einem Festmahl, das im Reich Gottes stattfinden wird. Und auch in der Offenbarung wird deutlich, dass das Hochzeitsmahl des Lammes bevorsteht.

Dort findet also ein großes Fest statt. Wenn Jesus aber vom Himmelreich spricht, erwähnt er manchmal dieses Festmahl. Ich sage euch: Viele werden von Osten und Westen kommen und mit Abraham, Isaak und Jakob im Himmelreich zu Tisch sitzen.

Doch die Untertanen des Reiches werden hinausgeworfen in die Finsternis, wo Heulen und Zähneknirschen sein wird. Es gibt also, wie auch in der Offenbarung, ein Element des Festes. Aber es handelt sich hier nicht um ein universelles Reich im Sinne des Universalismus, in dem alle gerettet werden.

Nein, nein. Dies ist ein klares Zeichen dafür, dass manche mit Christus ins ewige Leben eingehen werden, andere aber getrennt von ihm. Diejenigen, die zum Reich Gottes gehören, werden hinausgeworfen in die Finsternis, wo Heulen und Zähneknirschen sein wird – ein Ausdruck, den Jesus verwendet, wenn er von der Hölle spricht.

Wie gelangt man also ins Reich Gottes? Nun, es ist nicht so, wie sie dachten. Nicht jeder, der zu mir sagt: „Herr, Herr!“, wird ins Himmelreich kommen, sondern nur der, der den Willen des Vaters im Himmel tut. Jesus blickte sich um und sagte zu seinen Jüngern, wie schwer es für Reiche sei, ins Reich Gottes zu gelangen.

Manche glaubten, sie könnten sich den Weg ins Himmelreich erkaufen. Andere meinten, sie könnten ihn sich verdienen. Doch wir wissen, dass der einzige Weg ins Himmelreich darin besteht, Christus, den König, als unseren Herrscher anzuerkennen und uns seiner Autorität zu unterwerfen.

Manchmal wird Jesus in eine Ecke gedrängt und man bittet ihn, Jesus als Herrn und Retter anzunehmen. Nein, Jesus ist der Herr, der Retter und der König. Die Frage ist: Werde ich mich seiner Autorität unterwerfen oder nicht? Wenn ja, dann gehöre ich zu seinem Reich, und er ist mein König, mein Herr und Retter.

Im Matthäusevangelium verwendet Matthäus den Begriff „Himmelreich“, meint aber dasselbe. Das Himmelreich und das Reich Gottes sind also grenzenlose Reiche, in denen Gott König ist. Die Frage ist: Werden wir uns seiner Autorität unterordnen? Jeder muss diese Entscheidung selbst treffen.

Doch vergesst nicht: Jahwe ist König, Gott ist König. Er hat keinen Anfang, er hat kein Ende. Sein Reich hat keinen Anfang und kein Ende.

Hier spricht Dr. Tiberius Ratta in seiner Vorlesung über alttestamentliche Theologie. Dies ist die sechste Sitzung: Gott als König.